



DIENST AM WORT

- ▶ **Gottesdienste mit Jugendlichen**
- ▶ **Gottesdienste zur Konfirmation**
- ▶ **Gottesdienste rund um die Konfirmation**



Jugendliche und Konfirmation

DIENST AM WORT – SONDERAUSGABE

- ▣▣▣▣➤ **Gottesdienste mit
Jugendlichen**
- ▣▣▣▣➤ **Gottesdienste zur
Konfirmation**
- ▣▣▣▣➤ **Gottesdienste rund
um die Konfirmation**

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-63056-3

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen /

Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.

www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Umschlag: SchwabScantechnik, Göttingen

Druck und Bindung: ☉ Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Gottesdienste mit Jugendlichen

Gabriele Persch

Vandenhoeck & Ruprecht

Inhalt

Einleitung	7
1. Warum Gottesdienste mit Jugendlichen?	7
2. Konsequenzen für die Gestaltung der Gottesdienste mit Jugendlichen	9
3. Ergebnis für den Konfirmandenunterricht	11
4. Ergebnis für den Gemeindeaufbau	12
5. Worum es in diesem Buch gehen soll	13

DIE GOTTESDIENSTE

1. Psalmen – Farben geben Gefühle wieder	17
Liste mit Psalmen-Zitaten	27
2. Psalmen – Bilder sprechen	33
3. Amos – Gerechtigkeit und Recht	41
4. Advent – Warten auf Weihnachten	53
5. Die Emmaus-Jünger – Der Weg zum Osterfest	61
6. Taufe – Ich habe dich bei deinem Namen gerufen	71
7. Abendmahl – Wir feiern unsere Gemeinschaft	79

8. Der Heidelberger Katechismus – Ich gehöre zu Jesus Christus	87
9. Verurteilt – Wer wirft den ersten Stein?	95
10. Fremd – Feind?	103
11. Offene Zukunft – Abraham zieht aus	111
12. Sommer – Die Schöpfung genießen	121

Einleitung

1. Warum Gottesdienste mit Jugendlichen?

Ein Anliegen der Kirche und der Gemeinden ist, Jugendliche für das kirchliche Leben zu interessieren. Sie sollen an den Gottesdienst und an die Auseinandersetzung mit der biblischen Botschaft herangeführt werden.

Doch warum sollen Jugendliche ein Interesse an der Kirche haben? Die Kirche bietet mit ihren Veranstaltungen, Gruppen und besonders ihren Gottesdiensten Möglichkeiten, Gemeinschaft zu erleben und so der gesellschaftlichen Tendenz der Vereinzelung und sozialen Isolierung zu begegnen. Außerdem stellt sie den Menschen Raum und Zeit zur Verfügung, sich in dieser Gemeinschaft mit Lebens- und Sinnfragen zu befassen. Gerade die Jugendlichen befinden sich in einer Lebensphase, in der diese Fragen und die Suche nach möglichen Antworten einen wichtigen Anteil der Persönlichkeitsentwicklung ausmachen. Es ist also die Pflicht der Kirche, hier in besonderer Weise auf die Jugendlichen und ihre Bedürfnisse einzugehen. Vielfach ist die Kirche jedoch eine Veranstaltung für Erwachsene. Mit Mühe werden gerade noch Kindergottesdienste und Konfirmandenunterricht angeboten. Kinder- und Jugendgruppen werden häufig zu Freizeitgestaltungsangeboten, die mit kirchlichen Inhalten wenig zu tun haben und in der Konkurrenz zu kommunalen oder städtischen Freizeitangeboten kaum bestehen können. Diesen Defiziten, die in den einzelnen Gemeinden durchaus gesehen werden, zu begegnen ist eine entscheidende Aufgabe der Kirche. Mit Gottesdiensten mit Jugendlichen und einem

damit verbundenen Konzept des Konfirmandenunterrichts und der Jugendarbeit kann die Kirche diese Aufgabe wahrnehmen.

Die Jugendgottesdienste, um die es hier gehen soll, sind als Gemeindegottesdienste und Sonntagsgottesdienste konzipiert. Sie haben neben den genannten Funktionen noch eine weitere zu erfüllen: Sie sind als ein wesentliches Element des Gemeindeaufbaus zu verstehen und im Gemeindeaufbau-Konzept als solches verankert. Wenn der sonntägliche Gottesdienst als der zentrale Ort gilt, an dem die Gemeindeglieder aus den unterschiedlichen Generationen, Interessengruppen, Gemeindegruppen zusammentreffen und die Möglichkeit der Kommunikation wahrnehmen können, dann ergibt sich daraus, dass der Gemeindeaufbau hier ansetzt.

Die Kommunikation zwischen den Generationen soll initiiert und gefördert werden. Die Jugendlichen sollen als vollwertige Gemeindeglieder der Gemeinde vorgestellt werden: Jugendliche haben etwas zu sagen und zum Gemeindeleben beizutragen und sind deswegen ernstzunehmen. Die Arbeit und die Inhalte des Konfirmandenunterrichts und in den Jugendgruppen sollen der Gemeinde gegenüber transparent gemacht werden: Die Gemeinde soll wissen, was in ihren Reihen gedacht, gefragt, diskutiert, empfunden wird. Sie kann den Beitrag der Jugendlichen als Bereicherung erleben.

Die Gottesdienste mit Jugendlichen sind als festes Element des Konfirmandenunterrichts und der Arbeit in den Jugendgruppen verankert. Ihre Vorbereitung und Gestaltung bilden jeweils den Abschluss einer Unterrichtseinheit bzw. einer thematischen Einheit und bieten die Gelegenheit, sich mit den biblischen Inhalten und Lebensfragen intensiv zu befassen.

Nicht zuletzt: Spass muss es machen, auch in der Kirche. Die Jugendlichen haben mehr Spass an den Gottesdiensten, wenn sie selbst etwas gestalten und beitragen, wenn sie selbst zu Wort kommen und auch einmal „bestimmen“ können.

2. Konsequenzen für die Gestaltung der Gottesdienste mit Jugendlichen

Die Gottesdienste mit Jugendlichen sollten im Gottesdienstplan der Gemeinde und im Konfirmandenunterricht bzw. in der Jugendgruppenarbeit fest eingeplant sein. Dem Presbyterium als gemeindeleitendes Gremium und den Beteiligten muss also von vornherein bekannt sein, dass und wann diese Gottesdienste stattfinden. Die inhaltliche sowie die formale Begründung als Element des Gemeindelebens muss transparent gemacht werden. Die Jugendlichen haben die zentrale Rolle bei der Gestaltung der Gottesdienste. Das bedeutet auch, dass die Jugendlichen als Team den Gottesdienst planen und dessen Inhalte festlegen. Die Gestaltung der Gottesdienste orientiert sich an der Gottesdienstordnung der Gemeinde. Gleichzeitig wird mit den Elementen der Gottesdienstordnung „frei gespielt“, sie werden in ihrer Form (nicht in ihrer Funktion) variiert und verändert. Texte, Lieder und Gebete stehen in einem thematischen Zusammenhang zueinander und im Zusammenhang mit den jeweiligen Inhalten des Konfirmandenunterrichts bzw. der Jugendgruppenarbeit.

Für die Vorbereitungsgespräche sowie die Gesprächsgottesdienste sollten Kommunikationsregeln vereinbart werden: Die Jugendlichen dürfen nicht zu Äußerungen gezwungen werden; dies gilt insbesondere für Befindlichkeits- und Gefühlsäußerungen oder andere intime Statements und Bekenntnisse. Gefühlsäußerungen dürfen nicht kommentiert werden. Der Umgang mit dem Thema muss so gestaltet sein, dass ein Klima der Offenheit, des Wohlwollens und der Freundlichkeit herrscht. Jeder darf, niemand muss sich äußern. Jeder wird ernstgenommen. Damit erweist sich die Kirche und insbesondere der Gottesdienst als der Raum, der sich vom Alltag mit seinen Regeln abhebt und in dem Wohltuendes geschieht. Zu Beginn der Unterrichtseinheit oder der Vorbereitungen und auch im Gottesdienst kann ruhig auf entsprechende Kommunikationsregeln hingewiesen werden.

Was die Jugendlichen im Gottesdienst sagen wollen, müssen sie selbst entscheiden können. Schließlich gibt man im

Gottesdienst immer ein wenig von seiner eigenen Person in einer Öffentlichkeit preis. Der Respekt vor den Jugendlichen verlangt auch, dass die Pastorin/der Pastor die Aussagen der Jugendlichen im Gottesdienst stehen lässt und nicht etwa korrigiert, auch wenn sie ihr/ihm theologisch unbequem erscheinen. So bietet sich die Gelegenheit zu einer Auseinandersetzung mit anderen Positionen, die die Jugendlichen ernstnimmt.

Es ist sicherlich für die Jugendlichen nicht leicht, im Gottesdienst unbefangen und sicher aufzutreten. Schließlich sitzen in der Gemeinde möglicherweise die Eltern und andere Familienmitglieder, Nachbarn, Freunde und Kumpel aus der Schule. Um den Jugendlichen es ein wenig leichter zu machen, hilft möglichst häufiges Üben. Also nicht einmal vor dem Gottesdienst in die Kirche und die Texte heruntersprechen, vielleicht noch mit Stellprobe und Mikrofonprobe! Einfacher ist es für alle Beteiligten, wenn die Jugendlichen ihre Texte aufschreiben und das Ablesen üben. Im Gottesdienstraum kann man dann mehrere Proben ansetzen, damit die Jugendlichen ein Gefühl für den Raum und seine Akustik bekommen. Vor allem ist es wichtig, sich von dem Anspruch zu befreien, dass alles im Gottesdienst perfekt klappen muss. Das gelingt einem Pastor/einer Pastorin in ihren Gottesdiensten schließlich auch nicht. Also: Pannen dürfen passieren. Versprecher sind erlaubt. Auf Mikrophone sollte möglichst verzichtet werden. Nichts ist störender als ein Mikrofon, das anfängt zu pfeifen oder das immer wieder ausfällt. Als lästig empfinden die Gottesdienstteilnehmer und die Jugendlichen, die „vorne stehen“ auch, wenn ein Mikrofon immer weitergereicht werden muss. Schöner ist es, wenn die Jugendlichen mit der Zeit lernen, sich deutlich zu artikulieren, und damit verständlicher werden, und wenn sie sich vielleicht im Gottesdienstraum verteilen und damit die akustischen Wege verkürzen. In einem Gottesdienst muss ja nicht immer „von vorn“ gesprochen werden. Auf diese Weise kann eine gewisse Steifheit vermieden werden und Bewegung entstehen, die den Jugendlichen sicherlich mehr entspricht. Übrigens stellt sich, wenn die Jugendlichen

öfter Gottesdienste in der Gemeinde gestalten, eine gewisse Routine ein, wodurch sie in der Vorbereitung und im Gottesdienst selbst sich immer freier und selbstständiger bewegen.

Die Texte der Jugendlichen sollten von ihnen selbst verfasst sein. Sprechen sie im Gottesdienst ihre eigene Sprache, verleiht ihnen das mehr Authentizität und Sicherheit. Die Texte müssen nicht immer ausgefeilt sein, eine Korrektur von Seiten des Pastors/der Pastorin ist in den allerseltensten Fällen nötig. Zur Gestaltung des Gottesdienstes sollten alle Möglichkeiten, die die Gruppe zu bieten hat und bieten möchte, einbezogen werden. Musikalische, künstlerisch-gestaltende, darstellende Fähigkeiten können wohllosiert einen Gottesdienst bereichern. Natürlich ist darauf zu achten, dass ein Gottesdienst mit Jugendlichen und für Jugendliche kein Happening oder Event ist. Es geht auch den Jugendlichen bei einer Gottesdienstgestaltung durchaus ernsthaft um Glaubensfragen. Aber es gibt für sie eben mehr Mittel der Auseinandersetzung als nur das gesprochene Wort.

Schließlich soll noch auf eines hingewiesen werden, das immer wieder vergessen wird: Am Ende eines Gottesdienstes sollte die Pastorin/der Pastor sich bei den Jugendlichen, die an der Vorbereitung und am Gottesdienst selbst beteiligt waren, in der Gemeindeöffentlichkeit bedanken. Das ist nicht nur die Erledigung einer Höflichkeitspflicht, sondern zeigt den Jugendlichen und auch der Gemeinde, dass der Beitrag der Jugendlichen zum Gemeindeleben wertzuschätzen ist und ernst genommen wird.

3. Ergebnis für den Konfirmandenunterricht

Eine Unterrichtseinheit kann durch einen Gottesdienst abgeschlossen werden. Die Einheit wird inhaltlich zusammengefasst und wichtige Aussagen werden auf den Punkt gebracht. Die Jugendlichen bereiten die Gottesdienste jeweils in Kleingruppen (zu dritt oder zu viert) vor und übernehmen

die Verantwortung für die Gestaltung ihres Gottesdienstes. Sie lernen in der Gruppe zusammenzuarbeiten, Absprachen zu treffen und einzuhalten, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Sie werden an Gottesdienst und Gemeinde herangeführt, indem sie einen aktiven Part übernehmen und nicht nur „konsumieren“ oder eine Teilnahmepflicht „absitzen“. Sie lernen etwas über den Aufbau und die Funktion des Gottesdienstes in der Gemeinde. Außerdem setzen sie sich mit dem Unterrichtsinhalt in einer neuen, komprimierten Weise auseinander, indem sie die Texte und Gebete formulieren, dabei inhaltliche Schwerpunkte setzen und Lieder sowie Gestaltungselemente (z.B. Raumschmuck und Sitzordnung) auswählen. Nicht zuletzt besteht die Möglichkeit, durch die intensive Arbeit an dem Gottesdienst eine Festigung der Inhalte des Konfirmandenunterrichts zu erzielen.

4. Ergebnis für den Gemeindeaufbau

Die Gemeinde nimmt die Jugendlichen als einen Teil ihrer selbst wahr. Sie wird mit neuen Aussagen, einer neuen Perspektive auf Glaubens- und Lebensfragen konfrontiert. Unsere Erfahrung war, dass gerade diejenigen, die den Gottesdienst regelmäßig besuchten, über diese Denkanstöße froh waren und diese als Bereicherung empfanden. Jugendliche gewinnen durch ihre Beteiligung am Gottesdienst einen Zugang zur Gemeinde, die Gemeinde gewinnt die Erfahrung, dass an altbekannte Themen und Fragen neu oder anders herangegangen werden kann. Auf diese Weise kann eine fruchtbare Kommunikation zwischen den Generationen entstehen, in der sich Verständnis füreinander entwickeln kann. Dies kann dazu beitragen, dass eine Gemeinde zusammenwächst oder zumindest der Zusammenhalt der Gemeinde gefördert wird.

Gottesdienste mit Jugendlichen können für das Gemeindeleben neue Impulse geben. Es werden nicht nur die Jugendlichen angesprochen, sondern auch andere Gemeindeglieder, die sonst für Gottesdienste oder andere

Gemeindeaktivitäten nur schwer erreichbar sind – beispielsweise das „Mittelalter“, die Generation der Eltern der Kinder und Jugendlichen. Sie sind oft durch „neue“ Gottesdienstformen leichter anzusprechen.

5. Worum es in diesem Buch gehen soll

In diesem Buch werden Gottesdienste vorgestellt, die mit Jugendlichen gemeinsam gestaltet und gefeiert werden. Diese Gottesdienste sind in der Regel Gemeindegottesdienste, die im „normalen“ Sonntagsgottesdienstplan eingeplant werden können. Es soll dargestellt werden, wie diese Gottesdienste ablaufen können und welche Vorüberlegungen und Vorarbeiten dazu nötig sind. Dabei soll auch deutlich werden, wie Themen und Inhalte sowie verschiedene Gottesdienstformen aus der Arbeit im Konfirmandenunterricht und in Jugendgruppen entstehen können.

DIE GOTTESDIENSTE

1

Psalmen

Farben geben Gefühle wieder

Mit dem Thema „Psalmen – Farben geben Gefühle wieder“ wird ein sehr persönlicher Zugang zu den Psalmen eröffnet. Damit wird einerseits vorausgesetzt, dass die Psalmen selbst persönlich formulierte Texte sind, andererseits aber auch, dass diese mich direkt ansprechen und angehen können. Genau dies ist der Grund, warum die Psalmen in der Arbeit mit Jugendlichen so wertvoll sind.

Im Konfirmandenunterricht war diese Einheit als Einführung zur Beschäftigung mit Psalmtexten gedacht. Bevor der Gottesdienst stattfand, wurde dieses Thema in jeweils abgewandelter Form auch im Kindergottesdienst, in einem Bibelkreis, im Seniorinnen-Treff und in einem Frauenseminar behandelt sowie in einer Andacht im Presbyterium vorgestellt. Diese Gruppen wurden ausdrücklich zum Gottesdienst der Konfirmanden/innen eingeladen. Die Vorbereitung auf den Gottesdienst stand also auf einer breiten Basis.

Die Vorbereitungen

Zum Einstieg in das Thema haben die Konfirmanden die Aufgabe, in Einzelarbeit DIN-A2-Plakate herzustellen. Mit Wasserfarben sollen sie Farbfelder malen, die Gefühle darstellen sollen. So entstehen individuelle Farbkombinationen, die Gefühle zeigen. Hinterher wird jedes Bild vorgestellt und erläutert: Welche Farbe zeigt welches Gefühl? Welche Gefühlslagen habe ich mit welchen Farben dargestellt? Was verbinde ich mit welchen Farben? Die Bilder werden mit Titeln versehen.

In einem zweiten Schritt werden Zitate aus den Psalmen, die als Textblatt zur Verfügung stehen, Farben oder Farbkombinationen zugeordnet. Jede/r Konfirmand/in sucht sich einen „Psalm-Schnipsel“ aus, den er/sie zu seinem/ihrem Bild als besonders passend empfindet. Schließlich werden kurze Texte verfasst, die eine Verbindung von Psalm-Zitat und Bild beschreiben. Die verwendeten Zitate bleiben „Psalm-Schnipsel“, es werden keine textlichen oder historischen Zusammenhänge thematisiert. Mit den Schnipseln soll frei gespielt werden. Denkbar ist auch, dass einige Konfirmanden zu den Schnipseln kurze Gebetsanliegen formulieren.

Gemeinsam suchen die Konfirmanden/innen 4 Bilder aus, die im Gottesdienst mit den dazugehörigen „Psalm-Schnipseln“ und Texten vorgestellt werden. Die „Autoren/innen“ müssen natürlich um Erlaubnis gefragt werden.

Eine Gruppe von drei bis vier Jugendlichen bereitet die Einzelheiten des Gottesdienstes vor. Sie legt den Ablauf des Gottesdienstes fest und sucht die Lieder aus. Im Anschluss an ausgesuchte „Psalm-Schnipsel“ werden Gebete formuliert. Wenn im Konfirmandenunterricht Gebetsanliegen formuliert worden sind, werden diese mit den dazugehörigen Psalm-Zitaten verwendet. Außerdem verfasst die Gruppe einen Text, in dem die wichtigsten Gedanken aus dem Unterricht aufgenommen und eventuell weitergeführt werden.

Die Bilder und Texte, die im Gottesdienst nicht zu Wort kommen, werden im Gottesdienstraum ausgestellt. Bevor der Gottesdienst beginnt, sollte für die Gottesdienstteilnehmer/innen die Möglichkeit bestehen, die Ausstellung anzusehen und sich so auf das Thema einzustimmen.

Die Pastorin stellt in der Vorbereitungsgruppe Beispiele und Ergebnisse aus den anderen Gruppen, mit denen sie das Thema behandelt hatte, vor und bespricht mit den Jugendlichen, wie diese im Gottesdienst aufgenommen werden können. Denkbar ist hier auch, dass Vertreterinnen der anderen Gruppen an der Vorbereitung teilnehmen und/oder ihre Beispiele selbst im Gottesdienst vortragen. Die Zusammenführung der einzelnen Beiträge kann auch durch eine Predigt geschehen, die eventuell mit Beteiligung der

Jugendlichen von der Pastorin gehalten wird. In diesem Fall wurden die Ergebnisse aus den anderen Gruppen in die Ausstellung eingefügt.

Die Jugendlichen in der Konfirmandengruppe hatten sich ausdrücklich gewünscht, dass es im Gottesdienst möglich sei, dass die Gottesdienstbesucher/innen sich zu dem, was zu sehen und zu hören ist, äußern und darüber miteinander sprechen können. Die Moderation des Gesprächs übernahm die Pastorin.

Material

Weißer Tonpappen in Größe DIN-A4
Wasserfarben und Pinsel
Liste mit den Psalmen-Zitaten

Ablauf des Gottesdienstes

ORGEL

EINGANG/BEGRÜSSUNG

- Pastorin

Unser Anfang und unsere Hilfe
stehen im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde geschaffen hat,
der Wort uns Treue hält ewiglich
und nicht preisgibt das Werk seiner Hände. Amen.

Liebe Gemeinde, wir begrüßen Sie herzlich zu unserem heutigen Gottesdienst, den die Konfirmanden und Konfirmandinnen (*Namen der Jugendlichen nennen*) vorbereitet haben. Um Gefühle soll es gehen, um Farben und um Psalmen. Wenn Sie sich in der Kirche umsehen, dann werden Sie Kunstwerke entdecken, die in unserem Konfirmandenunterricht entstanden sind. Und Kunstwerke aus dem Kindergottesdienst, dem Bibel-

kreis, dem Seniorinnen-Treff und dem Frauenseminar sind dort auch zu sehen. Gleichzeitig können Sie viele Psalmenworte lesen; manche werden Ihnen bekannt vorkommen, manche werden Ihnen unbekannt erscheinen. Wir haben einen Weg zu den Psalmen gefunden und möchten, dass Sie heute diesen Weg mit uns gehen, um die Psalmen zu entdecken.

LIED 455,1–3

Morgenlicht leuchtet (EG)

PSALM 8

■ Konfirmanden lesen im Wechsel mit der Gemeinde

GEBET

● Pastorin

Herr, Unser Gott, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du zeigst deine Hoheit am Himmel!

Unsere Sorgen, aber auch unsere Freude darüber, dass du uns zu deiner Gemeinde zusammenrufst, unsere Ängste, aber auch das Gefühl, dass du bei uns bist und deine Hand schützend über uns hältst, alles das bringen wir mit, wenn wir uns versammeln, um Gottesdienst zu feiern.

Wir bitten dich, sei bei uns mit deinem Geist, der uns zu einer Gemeinschaft zusammenführt.

Herr, unser Gott, wie herrlich ist dein Name in allen Landen. Amen.

LIED 302,1–3.8

Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön (EG)

EINFÜHRUNG

● Pastorin

Liebe Gemeinde, im Konfirmandenunterricht haben wir versucht, mit Farben Gefühle darzustellen. Eine kleine Auswahl der Bilder, die dabei entstanden sind, stellen diese vier Jugendlichen Ihnen nun vor.

- *Ein Konfirmand stellt das Bild, das er ausgesucht hat, vor, indem er die Farben und Farbkombinationen beschreibt und erläutert, welche Gefühle der Maler/die Malerin damit verbindet. Zum Abschluss liest er den Psalmvers, den der Maler/die Malerin dazu ausgesucht hat, vor. Bei den anderen Bildern wird genauso vorgegangen. Im Folgenden werden jetzt nur die zentrale Aussage zu dem jeweiligen Bild und das dazugehörige Psalmenszitat als Beispiele genannt, weil diese in der Predigt aufgenommen werden.*

1. Bild: Das „Himmel-Gefühl“ wird mit vielen verschiedenen Blautönen wiedergegeben und wird als ein Gefühl der Freiheit und Weite beschrieben. Dazu ist aus dem Psalm 19 der Vers 2 zu hören: *Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.*

2. Bild: Dieses Bild zeigt verschiedene Farben und Gefühle, negative wie positive. Die Malerin hat ihrem Bild den Titel „Ich fühle mich mal gut, mal schlecht“ gegeben. Dazu hat sie Psalm 139,5 ausgewählt: *Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.*

3. Bild: Der Maler dieses Bildes hat die Farben des Waldes, seines Lieblingsaufenthaltortes, gemalt. Die verschiedenen Braun- und Grüntöne geben sein Gefühl der Geborgenheit und des Wohlbefindens wieder. Sein Vers aus dem 1. Psalm lautet: *Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht.*

4. Bild: Das Bild heißt: „Das Gras-Gefühl“. Es ist überwiegend in unterschiedlichsten Grünschattierungen gehalten. Der Konfirmand, der dieses Bild gemalt hat, fühlt sich nach seiner Aussage besonders wohl, wenn er im Gras liegt, in den Himmel sieht und um sich herum „alles summen und brummen“ hört. Dazu passt für ihn Psalm 4,9: *Ich liege und schlafe ganz im Frieden; denn allein du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.*

- *Nach dieser Vorstellung haben die Gemeindemitglieder die Möglichkeit, sich dazu zu äußern. Die Pastorin leitet dieses Gespräch und achtet gegebenenfalls auf die Einhaltung der „Kommunikationsregeln“ (s. Einleitung).*

Liebe Gemeinde, wir haben nun einiges zu sehen und zu hören bekommen. Sicherlich sind Sie über manche Gedanken erstaunt, vielleicht auch irritiert. Sie haben jetzt die Gelegenheit, etwas dazu zu sagen, zu fragen oder anzumerken.

GESPRÄCH

LIED 316,1

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren (EG)

PREDIGT

- Pastorin

Liebe Gemeinde, „die Psalmen, die sind doch schon uralt, damit können wir gar nichts mehr anfangen“. „Die Psalmen sind irgendwie komisch, die können wir heute gar nicht mehr verstehen.“ „Die haben so eine merkwürdige Sprache.“ Das sind ein paar Reaktionen der Konfirmanden gewesen, die ich erhalten habe, als ich unser Thema „Psalmen“ im Konfirmandenunterricht einführte. Und in der Tat sind diese Äußerungen ja verständlich, denn wie in den Psalmen zum Teil gesprochen wird, so spricht heute kein Mensch mehr.

Wer sagt noch: „Die Feste verkündigt seiner Hände Werk“ oder „der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen“? Und uralt sind die Psalmen auch, das stimmt natürlich. Aber reden sie auch von uralten Dingen, die uns heute nicht mehr interessieren? Und was an ihnen mag den Konfirmanden „irgendwie komisch“ vorkommen? Vielleicht, dass sich in den Psalmen Menschen so direkt und teilweise unverblümt an Gott wenden, ihm sozusagen direkt ins Gesicht sagen, wie es ihnen geht, was sie von ihm erwarten, sogar, was er tun soll, damit es ihnen wieder besser geht? Oder dass sie ihm in ziemlich drastischer Weise ihr Leid klagen und dann wieder doch das Gotteslob anstimmen? Oder dass sie Gott direkt anklagen: Warum hast du mich verlassen?

In den Psalmen sind Menschen im Gespräch mit Gott. Sie vertrauen darauf, dass er für sie erreichbar ist, auch gegen allen Anschein. Sie erwarten von ihm alles, besonders dann, wenn ihre Lage so aussichtslos ist, dass von niemanden mehr Hilfe zu erwarten ist. Und sie geben ihrer Freude über Gott und seine Wohltaten Ausdruck, so überschwänglich, dass ihnen fast die Worte fehlen, jedenfalls in der Alltagssprache. Dann geht es nur feierlich und in Bildern. Zweifel und Gewissheit, Angst und Freude, Verzweiflung und Hoffnung, das Gefühl der Ausweglosigkeit und das Gefühl des Gerettetseins, all das hat in den Psalmen seinen Ort, kann so ausgesprochen werden. Und das ist das Besondere an diesen uralten, komischen, merkwürdig klingenden Psalmen: Es gilt nicht nur in früheren Zeiten. Die Psalmen können heute noch aktuell sein. Man kann sie heute noch verstehen, kann sie heute noch sprechen. Das haben wir im Konfirmandenunterricht gemerkt. Mit unseren Gefühl-Bildern haben wir unsere Gefühle anders ausgedrückt, als wir es sonst gewohnt sind. Nicht: „Ich fühle mich richtig klasse“, sondern: Grün – das Gras-Gefühl und: *Ich liege und schlafe ganz im Frieden; denn allein du, Herr, hilfst mir, dass*

Die Autoren

Max Koranyi ist Gemeindepfarrer in Königswinter, war bei der United Church of Christ (UCC), Ohio/USA und ist Vorsitzender des UCC-Forums bei der EKD in Hannover.

Gabriele Persch ist Katechetin der Evangelisch-Reformierten Kirche.

Diese Sonderausgabe bietet die drei Bände »Gottesdienste mit Jugendlichen/Gottesdienste zur Konfirmation/Gottesdienste rund um die Konfirmation« in einer thematischen Zusammenstellung. Die »Jugendgottesdienste« befassen sich mit Themen aus dem Konfirmandenunterricht und richten sich nicht nur an Jugendliche, sondern an alle Gemeindemitglieder.

Die Vorschläge von Max Koranyi haben ein Symbol, einen Dialog oder eine Geschichte zum Thema, das die Jugendlichen gerne in Erinnerung behalten. Neben der Konfirmation finden Gottesdienste statt, die sich unterstützend und ergänzend auf die große Feier der Jugendlichen beziehen: Max Koranyi stellt Entwürfe zu verschiedenen Gottesdienstformen vor.

ISBN: 978-3-525-63056-3



9 783525 630563

www.v-r.de

Vandenhoeck & Ruprecht